

Manos Tsangaris

Schalte Zelte: Wie das abgespaltene Holz das Werk in Bewegung setzt

Die Frage, was ästhetische Dispositive seien, stellt mir die Frage, warum überhaupt ich komponiere. Komponiere ich? Es sieht dem sehr ähnlich, ist aber ganz anders.

Die Ähnlichkeit rührt daher, dass ich u.a. Notenschrift verwende, aber es ging niemals um Musik (als Musikmusik).

In meiner Jugend begann gerade das uns allen bekannte Medien-Crescendo. Die Öffentlichkeit dringt auf uns ein, besucht mich zu Hause (inzwischen auch unterwegs) mit ihren Tuchfühlungs-Apparaten.

Wie wird Macht gemacht: In Schaltungen. Das war mir schon damals klar. Also begann ich in Schaltungen zu komponieren. *

Nichts, kein Rahmen wird selbstverständlich vorausgesetzt. Erste Stücke nur für Lichtquellen und Aktion (fast kein Klang). Dann im Jahr 1980 eine polymediale Miniatur für nur eine Person im Publikum, nur ein einziges Mal ausführbar, Partitur-basiert, für ein ca. zehnköpfiges Ensemble surround. Die Umkehrung aller Verhältnisse: sämtliche Distanzen sind zu diesem einen Rezipienten hin bemessen. Nicht die Position der Performanten ist der Fixpunkt (Bühne), von dem aus sie frontal diffus in den Raum strahlen - der Empfänger ist das Zentrum. Das Gefährt als Ganzes wird abgestoßen vom Ufer und mittels der Schalte gelenkt. (Ein Holz, das noch festgewachsen ist, wäre als Ruderstange ungeeignet.)

Film: Wir nehmen unsere Wirklichkeit filmisch wahr. Das Bewusstsein schaltet in Szenen wie in Filmsequenzen (Heutzutage üblich, sich den Soundtrack individuell zuzufügen: Knöpfe im Ohr...). **

Die Kunst (emphatisch) muss uns zustoßen, und sei es in aller Nüchternheit. Sie wird uns im hellen Entsetzen emporheben, Aufhebung der Schwerkraft obligat.

Für andere ist es genau das Richtige, im Schoß der Formate zu operieren. Meine Arbeit muss sie aber unterminieren, hebeln, in die Krise stürzen, neu erfinden.

Immer wenn ich in Gefahr kam zu komponieren (ich brachte mich oft in diese Gefahr, auch um die Schreibmittel anzuspitzen), riss mich eine Muse in die Mitte des täglichen Erschreckens: Abgrund: Zelte schalten! (Das ist nicht: "auf Befehl höherer Mächte Flamingos malen", das ist mit allen Sinnen sichtbare wie unsichtbare Kräfte ermitteln, die uns in ihre Mitte nehmen: das Netz.)

Aus dieser Krise schreibt die Kunst uns heraus. Ich weiß, das ist ein romantisches Klischee, allein sie ist nicht auf Klick allzeit verfügbar (wie der

Musikschall). Sie lässt mich als Ermittler nicht außen vor.
Sie beschreibt keinen anthropologischen Zustand.
Sie komponiert ihn.

mts, Attenbach 07102011

* schalten Zwt. ahd. scaltan 'stoßen', asächs. skaldan '(ein Schiff) fortschieben', mhd. schalten 'stoßen, schieben (bes. ein Schiff), in Bewegung setzen' (vgl. nl. schouwen), Die Entwicklung zu 'lenken' im Nhd., an der die Reimformel >schalten und walten< beteiligt ist, vergleicht sich der von lat. gubernare. In >Schalter< m.n. "Schiebfenster", mhd. schalter, schelter "Riegel" schimmert die Grundbed. durch, deutlicher noch in der nd. Bed. "Ruderstange" (Voß).

Von sinnlichem "Einschieben" geht >Schaltjahr< (ahd. scalt-, nhd. Schaltjahr) n. aus. Die Deutung hat offenbar auszugehen vom F. >Schalte< "Schub-, Stoßstange, Bootshaken", mhd. schalte, ahd. scalta, *skol-dha "abgeschnittene) Stange" zur Wurzel *(s-)kel- "schneiden" in Schild. J.Trier, Venus 178.

Etymologisches Wörterbuch, Friedrich Kluge, Berlin 1975, S.633 f.

** Szene (...) aus griech. skene "Zelt, Hütte, Laube; Bühne"; die ersten Theatervorführungen sollen in Zelten stattgefunden haben, die dann durch Steinbauten ersetzt wurden, aus denen sich die Bühnenrückwand entwickelte

Etymologisches Lexikon, Hg. Ursula Herrmann, München 1982

Ergänzung:
Manos Tsangaris:
Szenische Anthropologie
www.iike.de

Das *iike

engagiert sich auf dem Felde der Szenischen Anthropologie, was so viel wie "Menschenkunde in Zelten" bedeutet.

skené im Altgriechischen heißt ursprünglich Zelt, dann auch Laube, Hütte

und später erst Bühne.

Das, was schaubar macht (theatron), entstammt wohl der Sphäre der Zelte. Zelte aller nomadisch-archaischen Gesellschaften, wo schamanisiert, getanzt, gesungen, beschworen, sich in Trance versetzt wurde. Und auch geweissagt. Das ist der Beginn.

In allen Lagen des Lebens formt unser Bewusstsein so etwas wie Zelte, Szenen, in denen wir uns befinden, von denen aus wir die Welt wahrnehmen. Oftmals sind dies Schaltungen, Dispositive. Wir sind Medium zwischen den Medien. Exakt der Ort, wo die Welt für uns zusammenläuft.

Sitzen wir uns beispielsweise zu zweit im Restaurant gegenüber und sprechen miteinander, so findet dieses Gespräch innerhalb eines "Zeltes" statt. Was außen um uns herum geschieht, wird gefiltert, das Bewusstsein ist ganz auf unsere Zweisamkeit und deren Gegenstände gerichtet, alles andere scheint zu verschwinden. So geht es immer. Das Bewusstsein formt Bezugsräume unterschiedlicher Dimensionierungen, in denen wir durch die Welt reisen, durch die Welt sich uns formt. Das Ganze ist einerseits mobil, andererseits uns immer vertraut. Die Vielstimmigkeit der Welt konvergiert in einen, wenn auch wandernden (ambulanten) Raum, dessen Koordinaten, Kräfte und Parameter sich untersuchen lassen.

Dies ist eine der vornehmsten Aufgaben der Szenischen Anthropologie.

Komposition als Teil einer Wissenschaft vom Menschen. Es werden Situationen und Ereignisse komponiert. Der Mensch ist immer mittendrin, ist als Rezipient im Zentrum der Komposition, des komponierten Ereignisses. Der Betrachter ist im Bilde. Seine Wahrnehmung, seine Sinnes- und Sprachebenen werden in Bewegung und ins Verhältnis gesetzt. Es entstehen Werke, in denen nicht die Musik, das Theater, das Wort in der Musik oder im Theater thematisiert sind, sondern die Dynamik und Art und Weise, wie Mensch den einen Raum aus unterschiedlichen Wahrnehmungsebenen konvergiert, erlebt. Dieses Erleben ist Teil seines schöpferischen Prozesses.

So wie er den Raum, in dem er sich befindet, (den er und der ihn erfindet, durch den er schreitet und der ihn durchmisst,) erfährt, überführt er ihn in den einen, d.h. universalen Raum seiner Erfahrung, des Lebens.

*Internationales Institut für Kunstermittlung

